

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

No. 26.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 1. März

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1916.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 29. Febr. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an.

Defilich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nordwestlich des Dorfes Douaumont. Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt.

In der Boevre überschritten unsere Truppen Dieppe, Abaucourt, Blanzet. Sie säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nördlich von Watronville und Haudiomont und nahmen im tapferen Angriff Manheulles, sowie Champlon. Bis gestern Abend waren an unverwundeten Gefangenen gezählt:

228 Offiziere
16 575 Mann,

ferner wurden

78 Geschütze

darunter viele schwere neuester Art, 86 Maschinengewehre und unübersehbares Material als erbeutet gemeldet. Bei Thiville, nordwestlich von Badonvill, wurde ein vorspringender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Defilich und Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Die Festung Verdun.

(Zens. Bln.). Ueber die Festung Verdun, die augenblicklich im Mittelpunkt der Kämpfe liegt, wird der Korrespondenz „Heer und Politik“ geschrieben: Verdun, der nördliche Pfosten der Festungskette Verdun-Toul-Epinal, ist eine Festung ersten Ranges. Sie wurde nach dem Kriege 1870 vorzüglich ausgebaut, und ist in kriegerischen Umfang mit einem doppelten Festungsfortgürtel umgeben. Der Durchmesser dieses Gürtels beträgt rund 50 Kilometer. Er besteht aus insgesamt 88 Festungswerken, von denen 17 große Forts sind, 21 sind als selbständige Werke ausgebaut und 50 sind besetzte Batteriestellungen. Das Fort Camp des Romains ist das letzte Werk der 4 großen Forts zwischen Verdun und St. Mihiel, von denen die 3 anderen, Genicourt, Troyon und Les-Paroches heißen. Die Festung Verdun, zu beiden Seiten der Maas gelegen, beherrscht diesen Fluß und die Bahnlinie von Metz her. Sie ist schon durch die natürliche Lage sehr geschützt, da die Forts hauptsächlich auf Bodenerhebungen angelegt sind. Noch vor dieser Verteidigungslinie, gegen die deutsche Grenze vorgeschoben, liegen in der Höhe von Epinal die zur Verteidigung der wichtigsten Vogeisenpässe bestimmten Sperrforts, vor den Abschnitt Toul-Verdun sind ebenfalls einzelne Forts bis Etain und Frouard vorgeschoben. So bildet das ganze eine Art „chinesische Mauer“, die sich von ihrem asiatischen Vorbild freilich dadurch unterscheidet,

daß sie nicht fortlaufend angelegt ist, sondern aus einer Kette im Durchschnitt etwa eine Meile von einander entfernter Fort besteht. Jedenfalls repräsentiert jedes dieser Sperrforts sicher eine hohe, nicht zu unterschätzende Widerstandskraft. Mit unseren 42-Zentimeter-Mörsern konnten sie allerdings noch nicht rechnen, da diese bis zum Kriege völlig unbekannt waren. Nach deutschem Vorbilde, in einfachen, graden, dem Terrain sich anschmiegenden Grundrisslinien gebaut, sind die mit allen technischen Errungenschaften der modernen Befestigungskunst in fast überreichem Maße ausgerüstet: Gebaute Unterkunftsräume für die Mannschaft während der Dauer der Beschließung, tiefe und breite Gräben, welche durch Infanteriefener und Mitrailleusen flankiert werden. Panzerbatterien und drehbare Panzertürme fehlen ebensowenig, wie eine kraftvolle artilleristische Ausrüstung von 30—40 schweren Geschützen und eine ausgiebige Vorbereitung von Minenanlagen. Die Besatzung eines jeden Forts wird im Frieden zwischen 700 und 1000 Mann schwanken. Hinter dieser ersten Verteidigungsfront erhebt sich ein zweiter Festungsgürtel, dem die Aufgabe zufallen soll, sowohl den etwa in das Innere des Landes zurückweichenden Armeen eine schrittweise Verteidigung des Reiches zu ermöglichen, wie ihnen als Depotplätze zu dienen und gleichzeitig wiederum das Hauptkommunikation nach dem Zentralpunkt aller Anlagen, nach Paris, der feindlichen Benützung zu entziehen. Verdun, eine der schönsten Städte Frankreichs, mit prächtigen Kirchen und Palästen geschmückt, kam im Jahre 1552 zu Frankreich. Im weisfällischen Frieden wurde diese Stadt mit ihrem ganzen Gebiete sowie mit den beiden deutschen Bistümern Metz und Toul endgültig und in aller Form an Frankreich abgetreten. Von den Franzosen wurde diese Stadt stark besetzt. Besonders der berühmte Festungsbauer Vauban, der einen großen Teil der französischen Festungen geschaffen hat, zeigte auch hier seine Kunst. Die Festung Verdun wurde schon mehrfach von Deutschen besetzt. Am 2. September 1792 zogen die Preußen in die Stadt ein. Im Kriege 1870 ist die Festung am 25. September zerniert worden. Am 13. Oktober begann die Belagerung und am 8. November mußte die Festung kapitulieren. Nach dem Frankfurter Frieden ließen es sich die Franzosen angelegen sein, die Festung aufs stärkste auszubauen.

Paris, 28. Febr. Nach Erzählungen von Flüchtlingen aus Verdun in Pariser Blättern waren bis Samstag Morgen bereits 150 Häuser in der Stadt selbst durch das deutsche Bombardement zerstört. Die Beschließung Verduns begann am Montag, den 21., morgens 8 Uhr. Etwa 30 Granaten fielen an diesem Tage auf die Stadt. Am Dienstag schlugen 56, am Mittwoch nur 7 Granaten ein. Ungefähr 4000 Einwohner befanden sich am Mittwoch noch in der Stadt. In der Nacht zum Donnerstag setzte dann die ununterbrochene Beschließung ein.

wb Bern, 28. Febr. Campoloughi schreibt im „Secolo“, es sei sicher, daß Verdun, obgleich es für die Franzosen nicht von entscheidender Bedeutung sei, für Deutschland einen außerordentlichen Wert hat. Angesichts dieser Tatsache sei es natürlich und menschlich, daß ganz Paris in großer Angst und Besorgnis lebt. Seine Straßen seien verändert; nur die Krankenwagen folgten sich seit einigen Tagen unaufhörlich. Seine Kaffeehäuser seien leer, seine Theater traurig. Die Seele von ganz Frankreich bange gegen Verdun hin, denn fast alle Familien hätten jemand an der Front. Wie die Sache auch ausgehe, wie viele Opfer werde Frankreich wieder beweinen müssen?

wb Berlin, 29. Febr. (Nichtamtlich.) Das „B. T.“ meldet aus Genf: Seit Mittwoch findet eine andauernde Flucht der Bevölkerung aus der Maasgegend, besonders aus Meneshould, Revigny, Barleduc und Commercy statt.

Von der Schweizer Grenze, 29. Febr. Ueber die Schlacht bei Verdun bringt die „Basl. Nationalztg.“ Einzelheiten. Da heißt es z. B.: Viele französische Geschütze waren regelrecht eingebaut wie in Festungen. Deshalb ging auch viel Kriegsmaterial verloren. Die Franzosen vernichteten dieses, wo sie noch konnten, doch erbeuteten die Deutschen eine größere Zahl brauchbarer Geschütze und Maschinengewehre. Die der Wirkung deutscher, schwerer Granaten ausgesetzten französischen Truppen waren bei der Gefangennahme völlig erschöpft. Den stärksten Widerstand leisteten die Franzosen in der Gegend des Dorfes Beaumont, besonders im Caurewalde. Der Besitz dieses Punktes soll übrigens für die Kämpfe ausschlaggebend gewesen sein. Die französische Mannschaft leistete hier erbitterten Widerstand und wurde beinahe völlig aufgerieben. Verstärkungen konnten nicht mehr herangeführt werden, weil eine deutsche Maschinengewehrabteilung sich unbemerkt in der Flanke der Stellung festgesetzt und den Zugang unter Feuer nehmen konnte. Schon nach 20 Minuten war auf Punkt 327 die erste deutsche Batterie aufgeföhren. Nach diesen Stellungnahmen Herbebois genommen. Aber erst, nachdem das Zentrum noch weiter vorgetrieben worden war, rückte die französische Flanke unter dem deutschen Druck ebenfalls zurück.

Der Seefrieg.

Eine deutsche Note an Portugal.

Berlin, 28. Febr. Die deutsche Reichsregierung hat in einer sehr scharf gehaltenen Note, die sie an die portugiesische Regierung gerichtet hat, gegen die Requisition der deutschen Dampfer protestiert. Es wird in dieser Note der Erwartung Ausdruck gegeben, daß Portugal die entgegen den Bestimmungen unseres Handelsvertrages verfügte Beschlagnahme der deutschen Dampfer wieder rückgängig machen würde.

Rotterdam, 29. Febr. (Zens. Bln.) Reuter meldet aus Washington: Graf Bernstorff teilte der Regierung mit, daß Deutschland keinen Grund habe, die erteilten Befehle zur Torpedierung bewaffneter Handelsschiffe ohne vorherige Warnung zu verändern oder zu verschieben. Oesterreich gab eine ähnliche Erklärung ab. (B. Z.)

wb Amsterdam, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Wie ein hiesiges Blatt erfährt, meldet die „Times“ aus Teneriffa, daß die deutsche Besatzung des Dampfers „Westburn“, als sie nach der Versenkung des Schiffes landete, von den spanischen Marinebehörden verhaftet worden sei, weil sie den Dampfer in neutralen Gewässern versenkt habe. Der deutsche Kommandant erklärte, daß das Schiff infolge einer Kesselexplosion gesunken sei.

wb London, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus Las Palmas: Der Kommandant und die Prisenbesatzung der „Westburn“ sind auf Ehrenwort freigelassen worden.

Kristiania, 27. Febr. (Zens. Bln.). Die Tatsache, daß die „Röve“ noch nicht unschädlich gemacht worden ist, erweckt, wie aus London gemeldet wird, dort große Beängstigung. Der Schaden, den die englische Schifffahrt bisher erlitten hat, wird auf 3 Millionen Pfund (60 Mill. Mark) geschätzt. (B. Z.)

wb London, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Das englische Paketboot „Naloja“ (12 800 Tonnen) ist auf der Höhe von

Dover untergegangen. Es soll auf eine Mine gelaufen sein. Einzelheiten über das Schicksal der Fahrgäste sind unbekannt. Nur wenige Verluste an Menschenleben scheinen zu beklagen zu sein. Der Dampfer hatte 57 Fahrgäste an Bord und befand sich auf der Fahrt nach Bombay. Die Unglücksstelle befindet sich zwei Meilen von Dover. Die heftige Explosion ließ die Häuser der Stadt erzittern. Ein anderer Dampfer, der den Schiffbrüchigen zu Hilfe eilte, lief auf eine Mine und verschwand.

Lloyds melden aus Dover: Der schwedische Dampfer „Birgit“ ist untergegangen. Siebzehn Ueberlebende wurden gerettet.

wb London, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die untergegangene „Maloja“ (nicht „Rajola“) war ein Postdampfer von 12431 Tonnen. Drei Leichen sind in Dover gelandet worden. Die Verwundeten sollen auf ein Hospitalsschiff gebracht worden sein. Der Dampfer, der auf eine Mine lief, als er dem Postdampfer „Maloja“ zu Hilfe eilte, war die „Empress of Fort William“ (2181 Tonnen). Sie sank innerhalb einer halben Stunde. Die Besatzung ist gelandet. Die Besatzung des Dampfers „Maloja“ ist größtenteils gerettet worden.

Ueber die Versenkung des Dampfers „Maloja“ wird gemeldet, daß bei Eintreten der Ebbe 44 Leichen bei Dover angepölv wurden. Der englische Dampfer „Empress of Fort William“ (1985 Tonnen), der sich an der Rettung der über 100 Passagiere beteiligt hatte, sank ebenfalls nach 30 Minuten. Die „Maloja“ war eben von Dover nach Dundee abgefahren, als die Explosion erfolgte, die die Häuser in Dover buchstäblich zum Wanken brachte. Weiter ging in der Nähe der schwedische Dampfer „Birgit“ unter.

wb London, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Die Geretteten der „Maloja“ sind abends in London angekommen und erklärten, daß sich die Explosion vormittags 11 Uhr ereignete, als die meisten Passagiere auf waren. Das Schiff begann sofort überzuholen, sobald es unmöglich war, einen Teil der Boote zu benutzen. Die Passagiere eines Bootes fielen beim Niederlassen in das Wasser; es herrschte keine Panik. Verschiedene Personen mußten über Bord springen, da das Schiff binnen 10 Minuten sank; viele sind verwundet worden. Nach der offiziellen Schiffsliste befanden sich 42 Frauen und 18 Kinder an Bord; es sollen nach den letzten Berichten insgesamt 411 Personen an Bord gewesen sein.

wb London, 29. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: 72 Fahrgäste des Dampfers „Maloja“ sind gerettet worden, 49 werden vermisst. 93 Mann von der europäischen Besatzung wurden gerettet, 20 werden vermisst. Ferner wurden 137 Mann der Eingeborenenbesatzung gerettet, 86 werden vermisst.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. Februar 1916.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz:
Nichts von besonderer Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter 6 Küstengeschütze, 10 000 Gewehre, viel Artilleriemunition, 17 Segel- und Dampfschiffe. Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich.

wb Wien, 29. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. Februar 1916.

Russischer und südöstl. Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern Nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückenkopfes und die Hochfläche von Doberdo wieder lebhafter.

Zur Einnahme von Durazzo.

Berlin, 28. Febr. Das Eindringen der österreichisch-ungarischen Truppen in Durazzo wird von den Blättern an hervorragender Stelle gewürdigt. Im „Lokalanz.“ liest man von der Hand eines militärischen Mitarbeiters: Der Fall Durazzos war nach Abschneiden des Weges nach Süden durch die Besetzung von Kavaja als sicher zu betrachten. Dem unausgesetzten Drängen des

Feindes von Norden, Süden und Osten gegenüber blieb nichts übrig, als ein Zurückweichen auf die Halbinsel, die acht Kilometer nördlich und unmittelbar östlich der Stadt durch je eine schmale Verbindungsstraße mit dem Festlande verbunden ist. Daß die österreichisch-ungarischen Truppen es vorzogen, die Uebergangsstellen im Sturm zu nehmen, als ganz Durazzo zusammenzuschleusen, legt Zeugnis für den Offenstogeist unserer Bundesgenossen ab, für die es eine allerdings hochwillkommene Gelegenheit sei, mit den früheren Bundesbrüdern, den Italienern, einmal gründlich abzurechnen. Nach dem Falle Durazzos steht dem Weitermarsch der österreichisch-ungarischen Armee nichts mehr im Wege.

Wien, 28. Febr. (Zens. Vln.) Das „N. Wiener Journal“ berichtet aus Genf: Wie die „Tribuna“ erfährt, wurde die Räumung Durazzos beschlossen, nachdem die Verteidigung eingesehen hatte, daß die Verteidigung vielmehr Opfer erfordere, als man erwartet hatte. Die ersten drei Tage der Verteidigung kosteten das italienische Expeditionskorps 3000 Tote und 7 bis 8000 Verwundete. (D. L.)

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 29. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Trakfront wurde in der Nacht zum 22. Februar ein feindlicher Versuch, überraschend gegen unsere Stellung bei Felahie vorzurücken, leicht zurückgewiesen. Am 23. Februar versuchte der Feind, gegen unseren linken Flügel ungefähr ein Bataillon in Schaluppen zu landen, wurde aber durch unser Feuer daran gehindert.

An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. An den Dardanellen bombardierten feindliche Schiffe vom 22. bis zum 24. Februar zu verschiedenen Stunden mit Zwischenpausen Teile der Küste Anatoliens und Rumeliens; sie wurden jedesmal durch unsere Küstenbatterien gezwungen, ihr Feuer einzustellen und sich zu entfernen, ohne irgend ein Ergebnis erzielt zu haben. Einer der feindlichen Flieger, der die Meerengen überflog, wurde von einem unserer Flieger angegriffen und vertrieben.

Joffres Eingeständnis der deutschen Erfolge.

wb Berlin, 29. Febr. (Nichtamtlich.) Unterdien in den letzten Tagen erbeuteten Papieren befindet sich folgender Befehl:

„Gr. H.-qu. Gen.-Stab Nr. 18630.
Geheim!

31. Jan. 1916.

Anweisung für die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen.

Mehrfach hat der Feind in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen unserer Front kleine örtliche Angriffe gemacht. Jedesmal hatte er Erfolg, und behauptete ihn. Dieser Zustand kann nicht fort-dauern, ohne auf die Stimmung der Armee zu drücken. Ich kann nicht zulassen, daß die Zeitspanne des Abwartens, die wir durchmessen, zur Tatenlosigkeit führt. Die Führung aller Dienstgrade muß sich darauf einrichten, den deutschen Unternehmungen zuvorzukommen und sie zurück-zuweisen. Das wird sich, ohne die Infanterie allzu großen Verlusten auszusetzen, dadurch erreichen lassen, daß jedesmal die gesamte zur Verfügung stehende Artillerie, schwere Artillerie, Feldartillerie und die Graben-Artillerie unverzüglich zur Wirkung gebracht wird, unter Einsatz von Munition nach Ermessen. Auf diese Weise wird der Gegenangriff gelingen können, indem er entweder sofort einsetzt und dem Feind keine Zeit läßt, sich einzurichten, oder sobald als möglich, aber dann nach einer neuen gründlichen Artillerievorbereitung.

Die Anweisung vom 20. Januar 1915 gibt hierzu alle notwendigen Fingerzeige.

(gez.) Joffre.“

300 000 französische Kriegsgefangene.

Nach der in der Gazette des Ardennes veröffentlichten Gefangenenliste betrug bisher die Zahl der in deutscher Gefangenschaft befindlichen Franzosen etwa 289 000 Franzosen. Durch die in den letzten Tagen vor Verdun gemachten Gefangenen, die nach dem letzten Tagesbericht über 16 000 betragen, ist also die Zahl von 300 000 Kriegs-gefangenen erreicht und überschritten.

Japan.

Berlin, 29. Febr. (Zens. Vln.) Die hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen enthalten spaltenlange Berichte der „Associated Press“ aus

Tokio, Peking und Shanghai über die in neuerer Zeit veröffentlichten japanischen Bestrebungen, den wirtschaftlichen und politischen Einfluß Japans in China auf Kosten der Vereinigten Staaten und Englands zu erweitern. Die amerikanische Presse bezeichnet die letzten Forderungen Japans in China als eine Verletzung der offenen Tür und als geeignet, die Beziehungen der Vereinigten Staaten mit Japan zu beeinträchtigen. (B. Z.)

Zürich, 28. Febr. (Zens. Vln.) Wie die Schweizer Depeschagentur meldet, sind seit gestern früh keine Telegramme aus Frankreich mehr in der Schweiz eingetroffen. Der Grund ist unbekannt. (B. Z.)

Politische Rundschau.

Berlin, 28. Febr. Der gestern eröffnete brandenburgische Provinziallandtag hatte durch seinen Präsidenten Grafen v. Armin-Boitzenburg ein Guldigungstelegramm an den Kaiser geschickt, in dem auch der Heldentat der brandenburgischen Truppen während der letzten Tage in den Kämpfen bei Verdun gedacht wurde. Darauf ist nun aus dem Großen Hauptquartier vom Kaiser folgende Antwort eingelaufen:

An den brandenburgischen Provinziallandtag Grafen von Armin-Boitzenburg-Berlin.

Großes Hauptquartier, 28. Februar 1916.

Meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung des Provinziallandtages. Ich freue mich sehr über die neue brandenburgische Kraft und Treue bis zum Tode, welche Brandenburgs Söhne in unwiderstehlichem Ansturm auf die stärkste Feste des Erbfeindes in diesen Tagen abgelegt haben. Gott segne Brandenburg und das gesamte deutsche Vaterland!

Wilhelm R.

Berlin, 28. Febr. (Zens. Vln.) Wie das Landheer, so haben jetzt auch die Schutztruppen neue Uniformen und zwar für die Heimat erhalten. Waffentrock, kleiner Rock und Bluse bilden künftig hin die Heimatuniformstücke der Schutztruppen. Sie entsprechen in Tuch und Schnitt denen der Infanterie. Als Helm tragen die Schutztruppenoffiziere in der Heimat künftighin den Helm preußischer Probe mit edigem Vorderbüchse. Die Beschläge sind je nach der Knopffarbe des Waffentrockes verguldet bzw. verfilbert. An Stelle des preußischen Adlers tritt der Reichsadler. (B. Z.)

wb Berlin, 29. Febr. (Amtlich.) (Neue Verordnungen des Bundesrats.) In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme. Der Entwurf einer Verordnung zur Beschränkung des Zuckerverbrauches bei der Herstellung von Schokolade, eine Bekanntmachung über die Bestandsaufnahme von Heu und Stroh und eine Vorlage betreffend Sicherstellung des Heubedarfs der Heeresverwaltung. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei sowie der Kartoffelstärkefabrikation, eine Aenderung der Verordnung über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst, über das Verbot einer besonderen Beschleunigung des Verkaufes von Strick-, Web- und Wirkwaren und über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln, sowie über die Anordnung der Zwangsverwaltung für gewisse französische Unternehmungen.

wb Koburg, 29. Febr. (Nichtamtlich.) Der König der Bulgaren, Kronprinz Boris und Prinz Kyryll sind abgereist.

Die Kriegsteuervorlagen.

Der Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes wird nunmehr in der Sonnabend-Ausgabe der „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht. Es ist zu unterscheiden zwischen der Steuerpflicht der Einzelpersonen und der Steuerpflicht der Gesellschaften. Der § 1 des Gesetzes besagt: Die in § 11 des Vermögenssteuergesetzes vom 3. Juli 1913 bezeichneten Personen haben von dem in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1916 entstandenen Vermögenszuwachs zugunsten des Reichs eine besondere Abgabe (Kriegsvermögenszuwachssteuer) zu entrichten.

Diese besondere Abgabe wird nur erhoben, wenn der nach diesem Gesetze festgestellte Vermögenszuwachs den Betrag von dreitausend Mark übersteigt. Vermögen, die den Gesamtwert von sechstausend Mark nicht übersteigen, unterliegen der besonderen Abgabe nicht. Beträgt das Vermögen am Ende des Veranlagungszeitraums nicht mehr als neuntausend Mark, so unterliegt der abgabepflichtige Vermögenszuwachs nur insoweit

der besonderen Abgabe, als durch ihn ein Vermögensbetrag von sechstausend Mark überschritten wird.

Die besondere Abgabe der Einzelpersonen beträgt:

- für die ersten 20 000 Mark des Vermögens zumächtes 5 vom Hundert,
- für die nächsten angefangenen oder vollen 30 000 Mark 6 vom Hundert,
- für die nächsten angefangenen oder vollen 50 000 Mark 8 vom Hundert,
- für die nächsten angefangenen oder vollen 100 000 Mark 10 vom Hundert,
- für die nächsten angefangenen oder vollen 300 000 Mark 15 vom Hundert,
- für die nächsten angefangenen oder vollen 500 000 Mark 20 vom Hundert,
- für die weiteren Beträge 25 vom Hundert.

Bei den Gesellschaften wird für die Feststellung des steuerpflichtigen Mehrgewinns der durchschnittliche frühere Geschäftsgewinn mit der Maßgabe berechnet, daß an Stelle von fünf Hundertstel sechs Hundertstel zugrunde gelegt werden.

Wie bei der Abgabe für Einzelpersonen ist auch bei der Abgabe für Gesellschaften eine Staffelung eingeführt. Sie beträgt bei inländischen Gesellschaften, wenn der Mehrgewinn im Jahresdurchschnitt 2 vom Hundert des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals zuzüglich der bei Beginn des ersten Kriegsgeschäftsjahres ausgewiesenen wirklichen Reservekontenbeträge nicht übersteigt, 10 vom Hundert des Mehrgewinns, und steigt dann bis zu 30 vom Hundert. Die Abgabe erhöht sich, wenn der durchschnittliche Geschäftsgewinn in den Kriegsgeschäftsjahren 10 vom Hundert, aber nicht 15 vom Hundert des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals zuzüglich der bei Beginn des ersten Kriegsgeschäftsjahres ausgewiesenen wirklichen Reservekontenbeträge übersteigt, um 10 vom Hundert ihres Betrags, und steigt dann bis zu 50 vom Hundert. Für ausländische Gesellschaften ist eine besondere Staffelung vorgeesehen.

Berlin, 28. Febr. Neben der Kriegsgewinnsteuer beabsichtigt die Reichsregierung dem Reichstag in seiner nächsten Tagung eine Reihe von Steuergesetzentwürfen vorzulegen, die insgesamt etwa 500 Millionen erbringen sollen, nämlich: 1. Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Tabakabgaben, 2. Entwurf eines Quittungsstempelgesetzes, 3. Entwurf eines Gesetzes über eine mit den Postgebühren zu erhebende Reichsabgabe, 4. Entwurf eines Gesetzes betreffend den Frachtkundenstempel und seine Ausdehnung auf Stückgüter.

Berlin, 29. Febr. Eine Ledigensteuer hat das sächsische Ministerium des Innern genehmigt. Die Steuer soll erhoben werden von Unverheirateten über 30 Jahre, sofern sie nicht anderen Personen einen gesetzlichen Unterhalt zu gewähren haben. Von einem Einkommen von 1800 bis 2400 M. werden fünf Prozent, bis zu 4000 Mark zehn Prozent, bis zu 6500 Mark fünfzehn Prozent usw. als Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 1. März.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung teilte Herr Bürgermeister Alberti mit, daß die Stadt Rüdesheim auf der letzten Versammlung in St. Goarshausen als Mitgründerin einer Lebensmittelkauf-Gesellschaft: Nassauischer Rheinstädte m. b. H., aufgenommen wurde, und daß sich die Stadt Rüdesheim nicht wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschloffen, mit 2000 Mark sondern mit 4000 Mark Kapitalanleihe, wovon ihr Oberlahnstein 2000 Mark überweist, beteiligt. Von der Uebernahme der Unterhaltung der Vizinalwege wird Kenntnis genommen und die Unterhaltung derselben laut Vertrag der Stadt Rüdesheim an den Bezirksverband durch Beschluß des Magistrats vom 25. Februar 1916 beizutreten. Betreffs Instandsetzung des Bürgersteiges vor dem Hause des Herrn Münzner in der Rheinstraße wurde eine Eingabe verlesen und beschloffen, dieselbe dem Magistrat zu unterbreiten und den Hausbesitzer davon in Kenntnis zu setzen.

* **Rüdesheim, 1. März.** Die zuständige Behörde hat für die kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschule folgende Verfügung erlassen: Alle Befreiungen vom Schulbesuch, die länger wie zwei Monate dauern, sind sofort aufzuheben. Wünschen die davon betroffenen Arbeitgeber eine weitere Befreiung, so sind hinreichend begründete Anträge bei den bestellten Schulleitern, und wo solche nicht bestellt sind, bei

dem Vorsitzenden des Schulvorstandes schriftlich einzureichen. Wird die Befreiung mit Heereslieferungen begründet, so hat der Schulvorstand das Gesuch mit den notwendigen Angaben dem Bezirkskommando des betreffenden Landwehrbezirks vorzulegen und um dessen Stellungnahme zu dem Antrage zu bitten. Unter Berücksichtigung dieser Stellungnahme entscheidet in erster Instanz der Schulvorstand über derartige Anträge. In zweiter Instanz steht die Entscheidung dem Herrn Regierungspräsidenten zu.

* **Rüdesheim, 1. März.** Herr Joh. Fey von hier schloß auf dem Hundsrück einen sehr guten achter Hirsch.

* **Rüdesheim, 1. März.** Der Wasserstand des Rheines geht weiter zurück, gestern betrug der Pegelstand hier 2.70 Meter während am Tage vorher 2.82 Meter gemessen wurden. Unter diesen Umständen dürften auch die Arbeiten an dem Rahne „Soitvertrauen“ bald wieder aufgenommen werden.

* **Rüdesheim, 1. März.** Bei der nächsten Kriegsanleihe werden zeichnen die Nassauische Sparkasse für sich und ihre Sparer 20 Millionen M., die Nassauische Landesbank 5 Millionen M., der Bezirksverband Wiesbaden für sich und seine Anstalten 5 Millionen M., zusammen 30 Millionen Mark, also ebensoviel wie bei der letzten Anleihe.

* **Rüdesheim, 1. März.** Mit dem 1. 3. 1916 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für den Zentner Rinde sind je nach der Güte abgestuft. Die Einzelheiten der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der bei den Bürgermeisterämtern einzusehen ist.

* **Rüdesheim, 1. März.** Mit dem 1. 3. 1916 tritt eine Neufassung der Bekanntmachung betreffend Bestandshebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung Ch. I. 1/8. 15. R. R. A., in Kraft (Ch. I. 1/3. 16. R. R. A.). Der Kreis der von der Verordnung Ch. I. 1/8. 15. R. R. A. betroffenen Personen, Gesellschaften usw. ist der gleiche geblieben. Die Änderungen durch die Neufassung sind im wesentlichen folgende: 1. Die Beschlagnahme ist auch auf die bisher freien Mindestmengen ausgedehnt worden. Bestimmte Mindestmengen sind jedoch von der Meldepflicht befreit. 2. Verkauf und Lieferung der beschlagnahmten Chemikalien im Inlande ist mit Ausnahme von Japankämpfer und Glycerin frei. Bei letzteren ist ein Erlaubnischein erforderlich, falls die monatliche Gesamtmenge der verkauften oder zu liefernden Mengen bestimmte Mindestmengen überschreitet. 3. Verarbeitung und Verbrauch beschlagnahmter Stoffe ist grundsätzlich nur auf Grund von Erlaubnischeinen gestattet. Die Neufassung enthält jedoch zahlreiche Ausnahmen von dieser Bestimmung. 4. Eine Anzahl in der Bekanntmachung aufgeführte Arbeitsgänge ist freigegeben. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist auf den Bürgermeisterämtern einzusehen.

* **Rüdesheim, 1. März.** (Zur Musterung der freiwilligen Krankenpfleger). Zu dem schon mitgeteilten Erlaß des Kaisers bestimmte das Kriegsministerium: Sämtliche im Stappengebiet und im Bereich der Generalgouvernements tätigen a) wehrpflichtigen Personen der Jahrgänge 1876 bis 1897 und b) die im Erlaß vom 24. Oktober 1915 bezeichneten früher Dienstuntauglichen der freiwilligen Krankenpflege bis einschließlich des Jahrgangs 1876 sind alsbald nach den bestehenden Bestimmungen zu mustern und später, soweit sie kriegsverwendungsfähig sind, für den Waffendienst verfügbar zu machen. Das Herausziehen der Kriegsverwendungsfähigen aus dem Personal der freiwilligen Krankenpflege in den Etappen hat nur allmählich und nach Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung vor sich zu gehen. Kriegsverwendungsfähiges Personal der Lazarett-, Transport- und Begleittrupps der freiwilligen Krankenpflege ist nach seiner Herausnahme aus den Trupps durch Militärkrankenwärter zu ersetzen, die zu den betreffenden Stappensanitätsformationen des Heeres (Kriegslazarett- oder Krankentransportabteilungen) treten. Das zum Waffendienst herangezogene Personal der freiwilligen Krankenpflege der Vereinslazarettzüge und ständigen Leichtkrankenzüge und der Depottrupps ist zu ersetzen: entweder durch Ersatz aus der Heimat oder durch Ausgleich mit dem übrigen nicht kriegsverwendungsfähigen Stappenpersonal der freiwilligen Krankenpflege; durch Ersatz aus der Heimat.

* **Rüdesheim, 1. März.** (Die Tinte wird noch teurer). Die Vereinigung deutscher Tintenfabriken hat eine weitere Erhöhung des bestehenden

Teuerungszuschlages auf Tinte und zugleich die Festlegung neuer Ladenpreise beschloffen.

— **Darmstadt, 29. Febr.** Der größte Teil der bei dem Vorstoß bei Verdun gefangen genommenen Franzosen, etwa 6000 Mann, sind in mehreren Sonderzügen nach Darmstadt eingeliefert worden. Sie kamen nach dem Truppenübungsplatz in das Franzosenheim, von wo sie nach den anderen Gefangenenlagern verteilt werden. — Die Gesamtzahl der bis zum 28. Februar früh in den Gefangenenlagern des Bezirks des 18. Armeekorps aus den Kämpfen bei Verdun eingelieferten Franzosen beträgt rund 14000 Mann. Hier von entfallen auf Darmstadt und Siegen etwa je 5000, auf Worms etwa 4000 Mann, auf Mainz 200 Offiziere.

— **Die Zahl der Zeitungen** die von unsern Feldgrauen bezogen oder von Angehörigen bestellt wurden, ist jetzt für das erste Kriegsjahr festgestellt. Sie beträgt 800 000 Stück. Im Krieg 1870/71 betrug die Zahl der Zeitungsbestellungen nur 20 000 Stück.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 1. März. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die artilleristische Tätigkeit war auch gestern an vielen Stellen der Front sehr rege, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke.

Dagegen schien er im Obergebiet, in der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernsthaft zu bedrohen. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Menin bezwungen. Die Insassen sind gefangen. Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehrgeschütze herunter, den einen bei Bazoin nordwestlich von Soissons. Die Insassen sind gefangen; den anderen dicht südwestlich von Soissons. Insassen wahrscheinlich tot. Ein von dem Leutnant d. R. Rühl geführtes Flugzeug, Beobachter Leutnant d. R. Haber, brachte einen militärischen Transportzug auf der Strecke Besançon-Jussy durch Bombenabwurf zum Halten und bekämpfte die ausgestiegenen Transportmannschaften erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Hilfskreuzer

„Provence II“ gesunken.

wb Köln, 1. März. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Amsterdam:

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Hilfskreuzer „Provence II“, der mit einem Truppentransport nach Saloniki unterwegs war, am 28. Februar im Mitteländischen Meer gesunken. Von 1800 Mann wurden 696 gerettet.

Unsere U-Boote fleißig bei der Arbeit.

wb Berlin, 1. März. (Amtlich.) Von unseren U-Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je 4 Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt. Im Mittelmeer wurde laut amtl. Meldung aus Paris der französische Hilfskreuzer „La Provence“, der mit einem Truppentransport von 1800 Mann unterwegs war, versenkt. Nur 696 Mann sollen gerettet sein. Das am 18. Februar an der syrischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten U-Bootes ergibt, nicht das Linienschiff „Suffren“, sondern der Panzerkreuzer „Admiral Charner“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Empfehle in großer Auswahl
 Anzüge, Leberzieher, Joppen, Hosen
 für Herren, Jünglinge und Knaben
 Damenkleiderstoffe und sämtliche Manufakturwaren.
 Nur gute Qualitäten. Billigste Preise.
Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1
 direkt am Rhein.

Am 1. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird durch Veröffentlichung durch Anschlag und in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Am 1. 3. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird durch Veröffentlichung durch Anschlag und in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Freitag, den 3. März 1916,

nachmittags 1¹/₂ Uhr,

werde ich im großen Hause am Markt dahier die zum Nachlaß des **Martin Meyer** gehörigen

Mobilien

Herbst- und Kellergeräte öffentlich freiwillig gegen Barzahlung versteigern.

Rüdesheim, den 18. Februar 1916.

Der Testamentsvollstrecker:
Diehl, Rechnungsrat.

Wein-Versteigerung

von Hauptmann a. D. und Kommerzienrat

R. AVENARIUS

Weingutsbesitzer in Gau-Algesheim, Jügelheim und Odenheim (Rheinhesen)
 Mittwoch, den 29. März 1916, vormittags 11¹/₂ Uhr im Saale des „Mainzer Hofes“ (Schmittstraße 48) zu Bingen am Rhein.

Zum Ausgebot kommen:

3/1, 7/2 Stück 1912er, 16/1, 9/2 Stück 1913er, 6/1 und 4/2 Stück 1914er Weißweine. 15/2, 2/4 Stück 1913er, 9/2, 3/4 Stück 1911er (naturrein), 18/2 und 3/4 Stück 1914er Rotweine.

Allgemeine Probetage: In der Kellerei des Versteigerers, gegenüber der Station Gau-Algesheim am 22., 23., 24., 25. und 27. März. In Bingen im Versteigerungslokal am 29. März von morgens 9 Uhr ab.

Zum Besten der Kriegsfürsorge!

Sammlung erprobter Kochanweisungen

für die Kriegsküche

Merkt-Büchlein 52 Seiten stark. — Mehr als 100 Anweisungen.

Preis 50 Pfg.

A. Meier, Rüdesheim.

Nationalstiftung
 für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg Reichskanzler.	Dr. Delbrück Staatsminister, Staatssekretär des Innern Vizepräsident des Staatsministeriums.
--	--

Das Präsidium:

von Loebell Staatsminister und Minister d. Innern.	Graf v. Lerchensfeld-Röfering königl. Bayerischer Gesandter	von Kessel Generaloberst Oberbefehlsh. d. Marken.
Freiherr v. Epikemberg Kabinettsrat	Ihrer Majestät der Kaiserin. Schneider	Selberg Kommerzienrat geschäftsf. Vizepräsident.
Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar.	Herrmann, Kommerzienrat Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.	Sich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5¹/₁₀ Telefon 256
 Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch.
 Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
 Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
 Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an
 Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht
 sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen,
 :: Füllen und Richten schiefliegender Zähne. ::

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,
 vorrätig bei

A. Meier.